

‘psallentium’ vermeidet der Verf., indem er zweimal dafür ‘psalmodia’ schreibt. Die Unverständlichkeit des Wortes ‘psallentium’ veranlasste spätere Abschreiber zu Interpolationen. Sie kannten diese Form nur als Genitiv von ‘psallentes’ und ergänzten nun durch Einschlebung von ‘chorus’¹, ‘vox’² oder ‘ordo’³ eine Lücke, die gar nicht existierte. Aber noch die Austrasische Recension des Lib. Hist. Fr., welche zwischen 727 und 736 verfasst ist, hat den Ausdruck ‘psallencium maximum’⁴. Wenn nun Ursinus an zwei Stellen von ‘chori psallentium’ redet, so ist dies ein ganz untrügliches Zeichen, dass dieser Text nicht mehr in der ersten Hälfte des 8. Jahrh. entstanden sein kann. Die späteste Zeitgrenze liefert die älteste Handschrift: der Sangall. nr. 548 ist aus dem Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrh.

Mithin weisen Inhalt wie Sprache die Entstehung der Vita B in die zweite Hälfte des 8. Jahrh. Da aber der Verfasser derselben durch Voranstellung eines Briefes des Sünders (‘peccator’) Ursinus an den Bischof Ansoald den Glauben erwecken wollte, als habe jener Zeitgenosse Leudegars zusammen mit dem Abt Audulf ihn zu dieser Schrift angeregt, so ist die Vita als Fälschung anzusehen. Der Betrug ist in so raffinierter Weise bewerkstelligt worden, wie man es bei dem hohen Alter der Schrift kaum für möglich gehalten hätte. Der Ausdruck ist, wie bemerkt, fast durchgängig geändert, so dass nur sehr wenige Worte die Quelle verrathen. Ferner sind mit ungemeiner Gewandtheit alle persönlichen Beziehungen auf Hermenar und die localen auf Autun entfernt. Die Anrede des Bischofs in dem Briefe als Papa ist ganz Merowingisch.

Der Ursprung der Schrift ist jedenfalls in dem Kloster Saint-Maixent zu suchen. Hier hatte man den Leib Leudegars, fand aber in der alten Vita A nichts, was auf irgend welche Beziehungen des Heiligen zu dem Kloster hingewiesen hätte. Diesem Mangel hat man durch die Fälschung der Vita abgeholfen⁵, in welcher ausdrücklich hervorgehoben wurde, dass der Archidiaconus Leudegar von Poitiers auf Befehl des Bischofs Ansoald die Leitung der Abtei Saint-Maixent übernahm und fast 6 Jahre in dieser Stellung verblieb. Damit aber ja Niemand an dieser Nachricht zweifele, wurden noch in der Translatio bei Erwähnung des Klosters die Zusätze: ‘in quo prius abba fuerat constitutus’ und ‘in quo prius pater

1) So in den Gregor-Hss., Script. rer. Merov. I, 268, 20. 537, 19.

2) Vergl. Lib. Hist. Fr. in Script. rer. Merov. II, 304, 6. 3) Die Gesta

Dagoberti in einer aus einer Urk. Chlodovechs II. entlehnten Stelle; cf. Script. rer. Merov. II, 425, 3. 4) Script. rer. Merov. II, 299, 8. 5) Den Zweck

der Vita hat schon richtig erkannt Friedrich S 59.